



Ausstellung eröffnet: Gesplaltene Charakterzüge zeigt die Studentin Patricia Thoma, aktuelle Gewinnerin des Groß-Gerauer Kunstpreises „GG perspektiv“, in ihren Arbeiten auf. Gut 150 Kunstinteressierte kamen zur Ausstellungseröffnung in das Stadtmuseum, wo die Präsentation der Förderpreisträgerin bis zum 1. Dezember zu sehen ist.

TEXT/FOTO: CORNELIA SCHLAGAU

Gesplaltene Charaktere auf Papier

Groß-Gerauer Kunstpreis – Viel beachtete Ausstellungseröffnung mit Werken der Gewinnerin Patricia Thoma

Sie findet es spannend „wertlose Materialien“ wie einfachstes Papier und Pappmaché zu verwenden und lässt lieber ihre Arbeiten sprechen, als selbst viele Worte darüber zu machen: Patricia Thoma, aktuelle Gewinnerin des mit rund 10 000 Euro dotierten Groß-Gerauer Förderpreises „GG perspektiv“.

Ihre Bilder, die unter dem Titel „Verletzbare Oberflächen“ bis zum 1. Dezember im Stadtmuseum zu sehen sind, stimmen auf den ersten Blick heiter und bestechen spontan durch überlebensgroßes Format, schlicht wirkende Motive, die keines Hintergrundes bedürfen und gleichsam zart-fließende wie kräftige Farben.

Nimmt sich der Betrachter ein wenig mehr Zeit, hat er Gelegenheit hinter die oberflächliche Kulisse zu schauen, die das nur scheinbar makellose Gemälde dem rasch vorbei gehenden Besucher vorgaukelt. Seltsame widersprüchliche Eindrücke drängen sich auf.

So stehen beispielsweise der stämmige Körperbau und die altbackene, ländliche Kleidung einer Frau im groben Kontrast zu feingliedrigen Händen, die sowohl dunkle, schwere Taschen als auch zarte Spitzendessous halten.

Patricia Thoma zerstöre den ersten Eindruck des Gefälligen, durchkreuze das leichte Konsumieren ihre Werke, stellte Ursula

Warncke, Vorsitzende der Förderpreisjury, bei der Ausstellungseröffnung fest. Hinter der perfekten Oberfläche, die in Form eines makellosen Teints oder wohlproportionierten Körpers eine dominierende Rolle in der Gesellschaft spiele, lasse sich vieles verstecken, vor allem das Innenleben eines Menschen. Idealbilder ersetzen die Wirklichkeit, so Warncke. Gleichsam angezogen sein wie abgestoßen werden – Patricia Thoma mache die Brüche in menschlichen Oberflächen sichtbar: Mal sind Proportionen der Körper deformiert, Lippen verquollen, Bäuche angeschwollen, mal Höschen oder Hemd schäbig. Manche Attribute der Figuren,

wie Waffen und abgerissene Beine von Puppe und Kuscheltier, verweisen auf Gewalt.

Die von der Preisträgerin zu Papier gebrachten Menschen seien keine harmonischen Wesen, sondern gesplaltene Charaktere, deren äußere und innere Wirklichkeit keineswegs die Einheit bilde, von der man träume, so Warncke weiter. Thoma bringe es fertig, die Stärke in der Schwachheit zu zeigen und Gutes im Schlimmen. Selbst den gehäuteten Rehen – zu entdecken in kleinen, über die Heizung geworfenen Skulpturen –, die als Symbol für alle achtlos vernichteten, weggeworfenen Kreaturen stünden, gebe sie durch die Schönheit der

Oberflächen ihren Wert zurück. Mit Patricia Thoma fiel die Wahl der Jury, die seit 1991 unter Leitung von Ursula Warncke für die Vergabe des Kunstpreises der Stadt Groß-Gerau zuständig ist, erstmals auf eine sich vorwiegend der Malerei widmende Kunststudentin. Thoma (Jahrgang 1977) legte in Freiburg das Abitur ab, ehe sie an der Stuttgarter Akademie der Bildenden Künste Kunst-erziehung und später intermediales Gestalten studierte. 2000 war sie für fünf Monate an der University of Derby, School of Art and Design und begann jetzt ein Aufbaustudium am Chelsea College of Art and Design, London, im Studiengang Master of Arts. *nel*